

# Neu-Braunfeller Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer und G. M. von Ross.

Jahrgang I.

Freitag, den 7. Januar 1853.

Nummer 9.

Die Neu-Braunfeller Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$1 in Vorauszahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten \$1, dieselben dreimal inserirt \$1.50, dieselben auf 4 Jahr \$4.50, auf 5 Jahr \$7.50, und auf 1 Jahr \$12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Posten nur die Hälfte dieser Gebühren.

Wir ersuchen unsere sämmtlichen Herrn Agenten, uns sobald als möglich das bisherige Resultat ihres Wirkens für unser Blatt mitzutheilen.

## Die Redaction der Neu-Braunfeller Zeitung.

Herr Zippel, Herr Fein, Herr Seckas, Herr Ferguson, Herr Arnold, Herr Wenner, Postmeister, und Herr Wiskemann werden die Güte haben, Subscriptionsgelder und Insertionsgebühren für die Neu-Braunfeller Zeitung anzunehmen.

## Die Redaction.

### Weibliche Rechenmeister.

Figuren auf Tüll gestickt, verwidelte Figuren verwidelter Quatrillen und Cotillons, auch Redefiguren sind jeder gebildeten Frau durch Lehre und Erziehung vollkommen verständlich und geläufig gemacht worden; aber von arithmetischen Figuren, oder auch nur von den einfachsten Rechenkunst hat auch die klügste Frau ganz eigenthümliche Begriffe.

Wir wollen hier nicht die geringste Anspielung auf Mißerechnungen gemacht haben. Ueber diesen Punkt äußern sich die Frauen nicht, sind darüber aber ebenso im Klaren, wie über die Stunde der Nacht, um welche der Herr Gemahl gehen aus dem Club oder aus dem Weinhaus heimkehrt. Sie werden sich nie, wenn die Sache beim Morgenkaffee zur Sprache kommt, überzeugen lassen, daß ein Uhr und ein Uhr so ziemlich gleich seien; — nie!

In Betreff der Haushaltsrechnungen, auch selbst hinsichtlich Geldangelegenheiten überhaupt, befinden sich die meisten Frauen ihr halbes Leben lang in der vollständigsten Unwissenheit. Der Ausdruck „fünf Prozent“ ist ihnen dunkel und der „per annum“ total unverständlich; dennoch wissen sie fünf Prozent per Annum vom größten Kapital ganz vertrießlich an den Mann zu bringen. Sie sind mehr Praktiker, als Theoretiker.

Da wir ein erklärter Feind leerer Behauptungen und ein ebenso großer Freund erläuternder und Beweis führender Beispiele sind, so wollen wir unsern Lesern hier einen weiblichen Rechenmeister vorführen.

„Ach! Edward, ach! wenn dieses Mißgeschick nur nicht zu gebrechlich für den schlechtesten Weg ist. Gebe der Himmel, daß meine Abnung, ich sehe Dich mit zerbrochenem Arme wieder, nicht in Erfüllung geht. Lebe wohl, reise glücklich!“ so rufte die besorgte junge Frau ihrem eine kleine Geschäftsreise antretenden Manne zu, und als dieser um die Straßenecke verschwunden und sie ins Wohnzimmer zurückgekehrt ist, beschäftigte sich ihr Geist mit den schwierigsten Berechnungen, deren Facit gleich nach der Rückkehr des Gemahls an den Tag kommt.

„Nach meiner Meinung“, heißt es nach der ersten Begründung und ärztlichen Inspection der gefährdet gewordenen ehelichen Gliedmaßen, „nach meiner Meinung könnten wir uns einen eigenen Buggy und Pferd kaufen, ohne deshalb zu weit auszugeben, als jetzt.“

Ein Kopfschütteln und ein tiefes „Wahre!“ verkünden den abschlägigen Bescheid.

„Aber bedenke doch nur, berechne nur, Du, der Du Geschäftsmann bist und rechnen kannst“, nimmt die kluge Frau wieder das Wort, „berechne doch nur, Edward, daß Buggy und Pferd vielleicht nicht einmal 150 Dollars kosten würden.“

„Nun ja, ist denn das gar nichts?“

„Gib doch; bedenke aber auch, daß Du jährlich mindestens 30 Dollars an Zinslohn ausgiebst. Dreißig Dollars macht zwanzig Prozent von hundertundfünfzig Dollars; kannst Du Dich rühmen, immer zwanzig Prozent zu verdienen?“

„Da freilich —“

„Also, also“, unterbricht ihn die Frau, „wer hundert und fünfzig Dollars ausgiebt und dafür dreißig Dollars jährlich erspart, der verdient zwanzig Prozent.“

Am nächsten Sonntage schon sah man Herrn Distel und Gemahlin im eleganten Buggy mit stattlichem Pferde bespannt, — Distel hatte sich mit fünfzehn Prozent zufrieden erklärt, weil seine Frau zwanzig für wucherisch hielt, — spazieren fahren.

Die liebe, freundliche Madame Distel war überhaupt eine würdige Repräsentantin jener Klasse weiblicher Haushälterinnen, von welcher wir zu reden uns zur Aufgabe gemacht haben. Sie wußte, ohne nur erst in ihr Haushaltsrechnungsbuch zu blicken, auf Tag und Stunde, wenn sie fünfzig Dollars gebrauchte, aber was die Rechenkaufmannschaft betrifft, wenn ihre Haushaltsrechnung erschöpft war, da war sie weniger fähig. Als genaue Haushälterin und Rechenmeisterin wollte sie jedoch jedenfalls nachwirken, wo ihr Haushaltsgeld geliebert sei, und zu diesem Ende erwarb sie sich eine merkwürdige Geschicklichkeit darin, die Bilanz zu ziehen.

Nachdem sie auf die Rechten Seite ihres Haushaltsbuches die vom Gemahl empfangenen fünfzig Dollars geschrieben hatte, setzte sie gegenüber auf die Creditseite diejenigen Summen, von denen sie sich erinnern konnte, wie für sie ausgegeben worden waren, und fiel ihr keine mehr ein und fand sie nun, daß die Ausgaben zwanzigundzwanzig und einen halben Dollars betrügen, so ergab sich ihr vermittelst der Subtractionsregel, daß der Rest von fünfzig Dollars noch siebenundzwanzig und einen halben Dollar betrage. Diesen Rest schrieb sie dann streng gewissenhaft als für „Verschiedenes“ vorausgab, zog einen Strich darunter, und die Rechnung stimmte aufs Haar. Sie war so hausbälterisch, daß sie selbst mit den Zahlen sparsam umging; eine Gesamtsumme für „Verschiedenes“ that dieselben Dienste wie zwanzig kleine Pöste und Summen.

Was die Arbeit fertig, so ging sie zu Herrn Distel.

„Da, mein Edward, ist die Rechnung; ich weiß, Du forderst keine von mir, aber Ordnung muß sein und eine Frau, die ihre Haushaltsrechnung nicht in Ordnung hält, darf gar nicht auf den Namen einer Hausfrau Anspruch machen. Ich möchte Dich übrigens wieder um fünfzig Dollars bitten.“

Wie immer auch Madame Distel's Unterhaltung mit ihrem Mann über Haushaltsangelegenheiten beginnen mochte, stets schloß sie mit derselben Bitte.

Madame Distel verdiente nicht allein Bewunderung dafür, daß sie die vorausgabten Summen leicht zu rubriciren wußte, man mußte sie ihr auch für die Leichtigkeit zollen, mit welcher sie genau anzugeben vermochte, wieviel sie aufs Neue gebrauchte.

Zieling sagt irgendwo: „Manche Frau, welche vor einer Maus erschrickt, wird vielleicht nicht davor zurückschrecken, ihren Mann zu vergiften, oder, was noch schlimmer ist, ihn dahin zu bringen, daß er sich selbst vergiftet.“

Es fällt uns nicht ein, hier — so öffentlich — diesen Auspruch Zieling's zu unterschreiben, vielleicht ist uns aber eine Version desselben erlaubt, nämlich die: Manche Frau, welche schreibt, wenn sie einen Dime für die Haushaltsrechnung ausgehen soll, wirft für unnützen Puz fünfzig Dollars zum Fenster hinaus, oder, was noch schlimmer ist, scheidet sich nicht, im ersten besten Laden für fünfzig Dollars Puz auf Credit zu kaufen.

Die liebe Madame Distel — ihre Schwächen selbst machten sie uns lieb, sie flüchteten sie gar zu gut, — die liebe Madame Distel dürfen wir fast mit dieser Klasse zählen. Mit strenger Gewissenhaftigkeit schrieb sie den Preis der Speisen auf, die sie zum Pieser Partie kostete, fand man nirgends angeben. War sie übertrieben gewissenhaft, so kam bei solcher Gelegenheit auch das Trink-

geld an den Kutscher in das Haushaltsrechnungsbuch, der Zinslohn aber nicht.

Kleine Ausgaben waren Cent bei Cent zu finden, größere und große: vide „Verschiedenes“. Jedenfalls konnte man darauf rechnen, daß jeder Cent, bei dem ihr Mann befreit war, ganz allein für sich notirt stand, und auf diesen wurde der Herr Gemahl auch unfehlbar aufmerksam gemacht.

„Nichtig, mein kleiner Buchhalter“, pflegte er dann lächelnd zu sagen, „richtig, Du gibst mir neulich dreißig Cents, weil ich kein kleines Geld bei mir hatte. Was die Klein'e für ein Zahlungsbüchlein hat; die sollte eine öffentliche Kasse zu verwalten haben, da würde kein Manco vorkommen.“

Madame Distel lächelt in stolzem Bewußtsein ihrer calculatorischen Fähigkeiten und Herr Distel blickt ihr entzückt nach.

Ob vielleicht vereinst durch eine noch zu erfindende Rechenmaschine die Haushaltsrechnungen mehr werden vereinfacht werden; ob uns eine neue Subtractions- und Additionregel klar machen wird, daß eine Ausgabe von hundert und fünfzig Dollars dem Gewinne von jährlich zwanzig Dollars gleich ist, und ob eine Zusammenziehung der wichtigsten Ausgaben im Haushalte unter der Benennung „Verschiedenes“ als die klarste und deutlichste Art der Buchführung erkannt werde, können wir nicht voraussetzen; wir wissen aber, daß einige africanische Häuptlinge gegen einen ehrwürdigen Missionär, der ihnen den Gebrauch des Pfluges zeigte, äußerten, ein Pflug ersehe sieben Weiber.

Nun denke man sich eine stumme, geistlose, Zahlen schreibende, häßliche Rechenmaschine, welche in ihren Berechnungen unübertrefflich genau ist, und dann denke man sich, daß diese Maschine so gut sein sollte, wie sieben liebenswürdige, gestreute, fahrschreibende, ungenaue Nichtbauersfrauen, gleich Madame Emmeline Distel! —

Neu-Braunfels, am 28. Decbr. 1852.

An die Herren Redactoren der N. B. Zeitung.

Meine Herren!

Vielseitig aufgefordert, meine Privatmeinung über die Hauptfragen, welche gegenwärtig Texas bewegen, namentlich über die Eisenbahnen zu äußern, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen dieselbe im Nachstehenden zur gefälligen Aufnahme in Ihre meinen Consubstanten zunächst stehende Zeitung mitzutheilen.

Achtungsvoll zc.

Alex. Rossy.

## Die Eisenbahnfrage.

Das größte Uebel, woran Texas, namentlich die höher gelegenen Theile desselben, gegenwärtig leidet, ist der Mangel an zweckmäßigen, billigen und schnellen Transportmitteln. Man verfiel daher schon vor Jahren auf die Schiffbaufrage der Flüsse. Einige Anstrengungen wurden dafür gemacht, aber jeder verständige Mann überzeugte sich gar bald, daß die meisten Texasflüsse nur durch Erbauung von Schleusen und Dämmen schiffbar gemacht werden könnten, was bei der Natur der Flussbette in wenigen Fällen ohne ungeheure Kosten bewerkstelligt werden kann. Jedenfalls kommen Eisenbahnen für die Dauer billiger zu stehen. Den Bau dieser bevorzugten das westliche Texas naturgemäß zuerst, weil es diesem an namhaften Stromen mangelt. Der Osten — mit Ausnahme der Bewohner des Trinity — scheint auch eingesehen zu haben, daß dieser Vorschlag auch für ihn zugänglich sei, schon deshalb, weil er gegen eine vereinte nördliche und westliche Repräsentation nicht durchzubringen vermag, und die Frage scheint gegenwärtig nur zu sein: Ob und wie Texas einen die größte Mehrzahl der Staatsbewohner befriedigenden Bau von Eisenbahnen mit entsprechenden Opfern schon jetzt zu unternehmen im Stande sei? Diese Frage muß ich nach einer sorgfältigen Prüfung der Messouree des Staats ver-

neinen und so unangenehm es mir ist, einer an sich höchst wünschenswerthen Einrichtung gegenüber eine negative Position einnehmen zu müssen, so schwierig muß es Jedem erscheinen, Beweise gegen eine Maßregel mit Erfolg aufzuführen, für die in vorbinnen ein günstiges Vorurtheil besteht.

Ob ich auf Beweise für meine Behauptung eingehe, will ich die drei Hauptpläne der Eisenbahnfreunde in Kürze vorauszugehen lassen.

Die erste Proposition, der sogenannte San Antonio Plan, welcher in der letzten Legislatur vorlag, lautete dahin, daß der Staat den verschiedenen Compagnien ein Drittel der Baukosten nach vollendeter Strecke von je 10 Meilen leihen und für jede Meile 5120 Acker Land schenken solle. Die Klausel, daß die Zinsen von der Staatsanleihe dem Schul fonde zufließen solle, wurde im Laufe der Verhandlungen gestrichen. Deshalb, und weil das betreffende Gesetz vielen constitutionswidrig schien, fiel der Vorschlag durch. Derselbe Bill enthält auch einige Hunderttausende für die verschiedenen Flüsse des Staates. Die gemäßigten Freunde der Eisenbahnen, worunter ich mich selbst zähle, stimmen jedoch für eine Prämie von 5120 Acker Land für jede vollendete Meile Eisenbahn, und wenn sich diese, wie man behaupten will, rentiren sollte, so würde dies ansehnliche Geschenk keinen schwachen Sporn für Actienseinandersetzungen bilden.

Seit letzter Sitzung der Legislatur bereiten Agenten der verschiedenen Eisenbahngesellschaften fast alle Theile des Staates („to canvass the same“) und das Product der veranstalteten Versammlungen sind zwei neue nennenswerthe Pläne, der eine von Galveston, der andere von Houston betreffend. Der Galveston Plan, den die N. B. Zeitung im Auszuge mittheilt, verlangt außer Zinsen und Hafensverbesserungen, daß der Staat den Bau von Eisenbahnen selbst übernehme und zu diesem Zwecke 15 Mill. Dollars anleihen solle. Die Constitution sollte diese Anleihe garantiren, und die Zinsen derselben durch eine permanente Steuer auf das Privatvermögen der Bürger gedeckt werden. Von Houston aus wird verlangt, der Staat solle 2 1/2 Mill. für 3 Eisenbahngesellschaften vergeben (1/2 Mill. der San Antonio, 1 1/2 Mill. für die Red River und 1/2 Mill. für die Central-Eisenbahn); zugleich sollen aber die verschiedenen Counties des Staates ermächtigt werden, sich mit 1 pCt. vom steuerbaren Vermögen, wofür der Zahlende Scrip oder Stock erhalten solle, zu betheiligen. Viele schloffen sich diesem Plane im Vertrauen an, daß das Volk denselben sofort nach einiger Prüfung verwerfen werde, weil sie voraussetzten, daß jeder County-Bewohner die finanziellen Kräfte seiner Gegend genau kennen und eheulich genug sein werde, die Unzulänglichkeit derselben einzusehen. Die Mehrzahl, die diesen Plan begünstigen, hoffen jedoch auf die Annahme desselben durch das Volk. Sie wissen voraus, daß die Counties nach fruchtloser Anstrengung bei der Erhebung von 1, 2, oder 3ten Percent der directen Verwaltung derselben müde, damit den Staat belastet werden. Diese Voraussetzung schwächte auch den Galveston Plan, weil er diesem viele Freunde, und zwar dadurch entzog, daß namentlich die demokratischen Politiker von Profession, sich scheuten, mit ihrer wahren Absicht — dem Bau der Eisenbahnen durch den Staat, sogleich und direct hervorzutreten, und diesen auf Umwegen zu erlangen suchen.

Keiner dieser Pläne ist ausführbar, ohne das Grundgesetz des Staates zu ändern, daher bevorzugen alle verständigen Eisenbahnfreunde die Umformung oder Neuschaffung der Constitution. Die gegenwärtige ist den „Bürgern“ nicht günstig, weil sie gegen das Creditssystem ist.

Gegen den San Antonio und Houston Plan, den gemäßigten von Allen, spricht der Art. VII. § 8 und 31 der Constitution. Der Einwand, daß der Staat Eigentümer oder Theilhaber der Bahn werden könne, ist nicht

sichhaltig. Denn gesetzt den Fall, die Bahn rentire sich nicht — was für die ersten Jahre allgemein zugegeben wird — und die Gesellschaft bezahle keine Zinsen, wäre der Staat nicht gezwungen, excretionweise gegen die selbe zu verfahren, und müßte nicht der Staatsanwalt oder Comptroller beim excretion. Verkauf, falls die Steigerung nicht die Höhe der angeliehenen Summe erreichte, die Bahn an sich bringen? Der Staat würde dann Eigentümer der Bahn — wider Willen. Den Einwand, daß dieser Umstand die Constitution nicht direct verletzen würde, können nur Jesuiten machen, für Andere gilt die Moral, was man nicht direct thun darf, ist auch indirect zu thun verwerflich.

Gegen den Galveston Plan spricht nicht dem der Art. VII. § 33 der Constitution, welcher bestimmt, daß die Staatsanleihe (Kriegsfälle ausgenommen) nie die Summe von 100 Tausend Dollars übersteigen solle.

Nun, so ändern wir die Constitution, heißt es von vielen Freunden der Eisenbahnen, „right or wrong“; Viele wissen aber nicht, was es mit einer Aenderung unserer Grundrechte im Augenblicke für ein Bewandniß habe. Die Streichung der obigen Artikel und die des Heimathrechts heißt das verrottete Creditssystem aus der Wägenkammer der letzten 30er Jahre wieder hervorzuholen wollen. Die Führer der Eisenbahnfreunde haben nämlich nach geschehener Rücksprache mit den Capitalisten des Nordens recht wohl ein, daß ihr Credit da und in Europa ein sehr beschränkter war. Sie verließen daher, wie Messisophon, auf den Gedanken — papierenes Geld zu schaffen. Wanken! unter dem Namen „freie Banken“, ist auch jetzt das Lösungswort derselben, und deren Nachbeter werden bald im Corrus schreiben: Banken, freie Banken!

Man erlaube mir, auf die Folgen eines solchen Credit-systemes aufmerksam zu machen.

Um das Project der Galveston oder Houston Convention zum Gesetz erheben zu können, müßte der Staat oder die Counties (was fast auf dasselbe hinausgeht) w e n i g s t e n s 6 — 700 Meilen Eisenbahnen bauen, welche nach Angabe der Advocaten derselben einen Kostenaufwand von 18 Mill. Dollars verursachen würden. Die Zinsen für diesen Betrag, welche jährlich größtentheils ins Ausland gingen, belaufen sich demnach auf ca. 1 1/2 Mill., ein Betrag, der in keinem Verhältnisse steht mit dem totalen Exportwerthe des Staates (!) und die versteuerten Baar-Capitalien des ganzen Staates (etwas über \$ 300,000?) um das **fünffache** übersteigt!!!

Zur Begründung der Behauptung, daß der Staat oder die Counties keine Eisenbahnen ohne Einführung eines extremen Credit-systemes, namentlich ohne Einrichtung der Zettelbanken, bauen könne, diene folgende Thatfache. Das gesammte steuerpflichtige Vermögen des Staates, d. h. des Volkes, beträgt 57,072,715 Dollars. Falls sich nun sämmtliche Counties, d. h. der ganze Staat, verpflichten sollten, 1 pCt. Steuer zur Deckung der Zinsen für Eisenbahnbauten jährlich zu bezahlen, so könnten sie, selbst im Falle Capitalisten auch Pferde, Vieh, Neger, Waaren zc. als Pfand annehmen sollten, höch 5 bis 6 Millionen Dollars aufnehmen, was ungefähr 1/10 des obigen viel zu gering angeblagenen Kostenbetrages ausmacht. Man wird mir einwenden, der Rest wird auf die Staatsdomäne „geborgt“. Gesetzt, auch dies gelänge! Wissen denn aber die Herren „Bürger“, was es heißt, 1 1/2 Millionen baar oder in gleichem Werthe in Gestalt von Zinsen aus Texas jährlich ins Ausland zu senden? Aus dem folgenden Auszuge, einem der letzten New-Yorker Blätter entnommen, mögen diese die Folgen für Texas berechnen, das sich in keiner Beziehung mit jenem reichsten und bevölkerlichsten aller Staaten der Union messen kann. Die Stadt New-York hat mehr Einwohner als ganz Texas. Der gegenwärtige

Artikel spricht über die Finanzlage New-Yorks u. und schließt:

Ein solcher Geldmangel ist bereits eingetreten, und die Crisis wird ihm bald folgen. Eine ungeheure Schuldenlast häuft sich im Innern des Landes hauptsächlich durch den Bau von Eisenbahnen auf, die nur durch auswärtige Capitalien ausgeführt werden können, und deren Zins das Mark des Landes aufsaugt. Der selbsthaft große Umlauf des Papiergeldes begünstigt jede Speculation, so lange dasselbe das Vertrauen des Publikums besitzt; doch es bedarf nur weniger Bankfälligkeiten, um dieses Vertrauen mit einem Schlag zu vernichten und das künstliche Gerede des hiesigen Credits zu zerstören. Symptome des Misstrauens zeigten sich bereits. Bankunternehmungen, die vor einem Jahre mit leichter Mühe hätten ausgeführt werden können, scheitern jetzt, weil man es für unsicher hält, sich selbst bei älteren Instituten derselben Art zu betheiligen. Einige Bankfälligkeiten haben auch die nichtspeculativen Classen mit Schrecken erfüllt und dadurch das allgemeine Misstrauen erhöht. Jeder verlangt nach Münze, und diese wird seltener, je stärker sich die Nachfrage vermehrt. Mit dem Anfang der Crisis wird der künstliche Wert, den jetzt fast alle Gegenstände der Speculation haben, auf dem höchsten Punkte stehen. Alles, was nicht Geld ist, wird dann zu Geld gemacht. So war es gegen Ende der dreißiger Jahre, wo ähnliche Umstände obwalteten, und so wird es auch in der Mitte der fünfziger Jahre sein.

Die ins Ausland gehenden Zinsen sind jedoch nicht im Verluste allein zu berechnen. Abgesehen von der Einbuße bei Contrahierung der Anleihe, wird jeder Mensch von gesundem Verstande zugeben, daß sich keine Eisenbahn in Texas in den ersten 10 Jahren rentiren könnte, also auch die im Lande genommenen Actien eine bedeutende Wertverminderung erleiden müßten. Die Actien der Long Island-Bahn stehen jetzt noch auf 20, jene der Philadelphia-Baltimore auf 20, jene der Vermont-Mass. auf 22, und die der Vermont-Central auf 18 1/2 Prozent. Bekanntlich muß der Personentransport die Haupteinnahme für Eisenbahnen abgeben, wenn sie sich rentiren sollen, und doch stehen die Actien vieler nördlichen Bahnen sehr ungünstig, obgleich sich die Mehrzahl der europäischen Emigration derselben bedient und die einheimischen Reisenden selbst eine ungeheure Zahl erreichen. Die Posthalter (Stage-constructors) von Texas finden gegenwärtig nicht einmal ihre Rechnung, obwohl sie einen bedeutenden Zuschuß von der Regierung für die Beförderung der Briefschaften erhalten. Ich frage nun: wie würde sich eine Bahn in Texas rentiren? Wie würden die Actien der Texasbahnen stehen? Unter 0 — weil sie anfänglich kaum die Erhaltungskosten decken dürften.

Ich wurde von einem reisenden Agenten eines der größten Bankhäuser New-Yorks gefragt, wie es möglich wäre, solchen Thatsachen gegenüber und im Angesichte des eben offen stehenden Finanzberichts (Comptroller Report) so schmeichelehaft dieser für den Fortschritt von Texas auch spricht, solche Pläne nur laut auszusprechen, ohne verläßt zu werden? Ich antwortete ihm, da er Texas letzte Zeit noch mehr bereist habe, wie ich, so werde er wohl erfahren haben, von wem die Bewegung ausgegangen und durch wen und wie sie geleitet werde. Einige Landspeculanten, denen es anfänglich um bloßes Värmischlagen zur Erhöhung der Landpreise zu thun war, haben mit Entzücken, daß sich Ideologen genug fanden, die die Sache für bare Münze hielten und so wurde die Aufregung erhalten. Personen, die in der vorletzten Nummer der N. B. Zeitung in dem Artikel „der Bergere“ treffend gezeichnet sind, ergreifen die Sache mit Haß und schmiedeten mit sophistischer Gewandtheit Plan auf Plan und wußten durch verschiedene Täuschungsmittel, besonders durch das Versprechen des Baues bis vor die Thür jedes Wählers in den verschiedenen Eisenbahnerfammlungen die Mehrheit zu erlangen. In den meisten Counties gingen einzelne Reiter so weit, die Sache als eine bloße Demonstration, ein Värmischlagen; wahrscheinlich um Capitalisten zu täuschen, darzustellen. Viele, ja die Meisten nahmen die Sache so auf, und stimmten für Resolutionen, die den Repräsentanten zur Nichtschür nur dienen sollten. Hätte man eine bloße Demonstration beabsichtigt, so wären diese Resolutionen ganz allgemein zu halten gewesen; allein diese tragen den Repräsentanten direct auf, Gesetze für Gelddarstellung, Steuererhebung u. c. zu erlassen und ermächtigen sie indirect für die Aenderung der Constitution und die Einführung des Bankgesetzes zu stimmen.

Durch diese Mittel ist es den Agitatoren gelungen, einen großen Theil der Bevölkerung von Texas zu täuschen, und wenn das Volk bis zur nächsten Wahl nicht wach wird, so wird Humbugs Moralphilosophie den ersten glänzenden Sieg in Texas feiern und der Staat, d. h. das Volk, geht einem allgemeinen Banquerott entgegen.

Der finanzielle Ruin würde aber nicht die einzige Folge der Annahme der verschiedenen Eisenbahnprojecte, den San Antonio Plan vielleicht ausgenommen, doch allein geht dieser nicht durch, sein. Fast in allen Counties geben den Freunden der beiden letztgenannten Eisenbahnprojecte die Pfaffen getreulich zur Hand. Warum? Weil diese vorweisen, daß dem Volke dann kein Cent von den vorhandenen 3 Millionen zur Errichtung von freien Staatsschulen übrig bleiben würde, und daß ihnen dann die Leitung der Erziehung der heranwachsenden Generation anheimfallen müßte. Auch ist diesen bekannt, daß ihre Bundesgenossen sich dadurch dankbar bewiesen werden, den Artikel III § 27 der Constitution, welcher sie von der Gesetzgebung ausschließt, zu streichen. Sind diese erst wachbar, dann ist die Religionsfreiheit ihres Grundgesetzes beraubt.

Zum Beweise, daß der Staatscredit zum Baue von Eisenbahnen in Texas notwendig sei, diene noch folgendes. Der Eisenbahnadvocat ist es mit der beabsichtigten Täuschung von wirklichen Capitalisten nicht ernst. Kein Stand hat naturgemäß eine so genaue Kenntniß der finanziellen Lage nicht allein ihres Geburtslandes, sondern der ganzen civilisirten Welt, als eben dieser. Deshalb werden in fast allen constitutionellen Staaten die Finanzminister, vorzugsweise aus ihrer Mitte gewählt. Wie weit ihre Organisation in den Ver. Staaten bereits geht, diene folgende Thatsache: Die Banquiers und Großhändler von New-York, Boston, Philadelphia u. s. w. halten gemeinschaftliche Agenten für jeden Staat und jedes County zur Sammlung von Notizen, die in irgend einer Weise auf das Finanzwesen von Einfluß sein können. Der Finanzbericht (Budget) irgend eines Staates hat kaum die Presse verlassen, um mit umgebender Post an die verschiedenen Börsenbullen der Union geschickt zu werden. Man frage, wie die Baumwoll-, der Zucker, u. s. w. vor 20 Jahren, in diesem Monate gestanden haben und viele werden dies aus dem Gedächtnisse beantworten. Nicht genug, daß ihnen die natürliche Beschaffenheit jedes einzelnen Counties und der allgemeine Charakter deren Bevölkerung auf das Genaueste bekannt sind; nein, sie führen auch über sämtliche bedeutendere Geschäftsteile förmliche Conditorenlisten, die sie durch stehende Agenten anfertigen und durch Meistenteils jährlich revidiren lassen. Falls einmal im Großen Credit — unvorsichtig — gegeben wird, kann man meist voraussetzen, daß der Creditgeber sein durch früheres Betragen erlangtes Vertrauen selbst zu mißbrauchen im Begriffe steht. In der Regel ist der wirkliche Capitalist äußerst vorsichtig. — Was werden die Agenten dieser Finanzmänner über die gegenwärtige Eisenbahnbewegung in Texas berichten. Wahrscheinlich werden sie diese, wie die State Gazette den Galveston Plan nennt, als eine geistreiche Verücktheit „romantic in madness“ bezeichnen. Die Bevölkerung der Counties aber, die mit Unlicht und Ehrlichkeit in der Sache zu Werke ging, wird in ihrem Vertrauen steigen; denn „Ehrlich währt am längsten.“

Große Anleihen werden übrigens nur dann billig contractirt, wenn der Capitalist im Voraus die moralische Gewissheit hat, daß die Schuldzinsen, Actien u. s. w., at par in Cours gebracht werden können und nur die Aussicht auf einen gewinnreichen Umlauf dieser Papiere, welchen gute und gesicherte Zinsen bedingen, kann ihn zum Ankauf derselben vermögen. Die Galveston Convention hat auf das Unwiderlegliche bewiesen, daß sich die einzige Aussicht für den Bau von Eisenbahnen auf die Benutzung des Staatscredits gründet.

Auf die vielen Anfragen, ob ich die Beschlüsse der hiesigen Eisenbahnerfammlungen als für mich bindend ansehe, bemerke ich, daß ich dieselben, sobald ich sie erhalten haben werde, jedenfalls beachten müßte. Der demokratische Repräsentant ist nur der Vollstrecker des Willens seiner Constituenten. Ein Gegner steht übrigens noch immer frei, eine Gegendemonstration zu machen. Die moralische Ueberzeugung, daß die Mehrheit der Wähler gegen diese Pläne ist, kann nicht genügen, denn nur der ausgesprochene Volkswille ist gültig.

Zum Schluß erlaube ich mir die Bemerkung, daß ich nur gegen die Urheber dieser Bewegung eine Sprache, wie sie dieser Auf-

satz enthält, sage. Ich verühere übrigens, daß ich selbst der Ueberzeugung bin, daß viele der leitenden und geleiteten Männer dieser Pläne von wohlwollenden Beweggründen befeuert waren. Der Enthusiasmus für die an sich so wünschenswerthe Sache ließ sie vergessen, daß eine solche Angelegenheit der reichlichsten Prüfung bedarf — und zu dieser fehlten den Meisten — die Zeit und die nothigen Hülfsmittel. Ich führe diese Sprache nur gegen Solche, die von der Verantwortlichkeit ihrer Pläne überzeugt, dieselben dennoch aus Privatrücksichten und Interesse vertrat und vor keinem Mittel scheuen, zu ihrem Zwecke zu gelangen. Ich führe mit einem Worte diese Sprache bloß gegen politische Feinde, denn die Moralphilosophie dieser, ist auch die des — Humbugs.

**Corpus-Christi, 27. Dec.** Unsere City, Corpus Christi ist nämlich incorporirt, vieler zur Zeit jedem vorwärtstrebenden, unternehmenden Manne Gelegenheit genug dar, sein Glück zu machen, denn die wachsende Bevölkerung und die günstigen Ausflüsse der Stadt berechnen sich zu sagen, daß Corpus Christi bald ein wichtiger Platz sein wird. Es besitzt eine Menge natürlicher Vorteile in seiner commerciellen, wie auch in seiner geographischen und climatischen Lage. Die Luft, beständig von Brisen, welche über den Golf herüber wehen, gekühlt, fähelt einem Gesunden zu, so daß Fieber selten und Miasmen gar nicht vorhanden sind; auch wissen wir hier nichts von Cholera oder gelbem Fieber. Viele Kranke kommen aus dem Norden hierher und kehren gestärkt in die Heimat zurück. Die Regierung hat endlich ihren Blick auf unsere Küste gerichtet und errichtet hier ein Depot für alle Bedürfnisse der am Nueces und Rio Grande und deren Nachbarschaft stationirten Truppen und einen Lag von den andern sehen wir Jüge von zwanzig bis dreißig Farmernwagen mit Proviant und dergl. beladen nach den verschiedenen Horts abgehen. Careto, ein ansehnlicher Ort am Rio Grande, 138 Miles von hier, hat seine Güter immer über hier empfangen, und die Straße von hier nach Eagle Pass, etwa 200 Miles Entfernung, wird zu den besten in Texas gezählt. El Paso und fast jede Stadt am Rio Grande hat ebenfalls ein Interesse am Ausflusse Corpus Christi's, weil dieser Platz ihnen der nächste und der Weg über hier der billigste ist. Corpus Christi verdankt sein Aufblühen vor Allen dem Colonel Kinney, der durch Aufopferung großer Summen diesen Platz zu dem gemacht hat, was er ist, und noch immer gewartet er Einwanderern und Ansiedlern alle mögliche Unterstützung, indem er ihnen nicht allein Land, sondern Vieh zu den billigsten Preisen auf drei und vier Jahre Credit verkauft, wodurch denn das Land umher rasch angepflanzelt wird. Einwanderer kommen hierher von England, Irland und Deutschland, und die Stadtbläse stehen schon auf \$ 100 bis \$ 150 im Preise. Besonders eignet sich dieses Land, das höher als das übrige Küstenland gelegen ist, zur Viehzucht und zum Ackerbau, und jetzt, seitdem das Regierungsgesetz hier ist, können die Farmer nicht Mais genug zu \$ 1 bis \$ 1 25 C. per Bushel liefern. Wassermangel ist hier nicht, da überall Brunnen zu gutem Wasser führen, und artesische Brunnen kommen hier auch schon in Gang; einer hier in der Stadt ist bereits 3' hoch tief; auch kann der Vantmann sich leicht Wasserreservoirs bauen, indem er auf dem hügeligen Lande Dämme aufwirft. Früher hielt die Furcht vor Indianern die Ansiedler von uns fern, jetzt aber ist den Häußerlein ein Ende gemacht und die Ansiedler leben ganz sicher. Hier in der Stadt hat sich ein Verein junger Männer gebildet, die Abende zusammenkommen und über ein sehr interessantes Thema disputiren; eine gute Tent- und Nereubung, die Nachachtung verdient.

Aus **El Paso del Norte** enthält der „Western Star“ einen langen Klagebrief über die Unfreiheit der Person und des Eigenthums der dortigen Ansiedler aus Mangel an Schutz durch geeignete militärische Maßregeln. Der Correspondent drückt den Wunsch aus, und jeder in dieser Sache theilhabende wird in denselben einstimmen, daß statt der Handvoll regulärer Truppen, welche zur Grenzversicherung verwendet werden, die aber förmlich untauglich dazu sind, Grenzer (Rangers) aufgestellt werden müßten, damit jene zur Niederlegung von vielen Tausenden geeigneten Gegenden nicht mehr verweigert würden, wie sie es, aus Mangel an Schutz der Bewohner vor den Indianern, jetzt schon sind.

Am **Cibola**, auf Herrn Ross Houston's Farm, nahe an den Sutherland-Springs wurde eine sehr schön Hund schwere Kühe gezogen.

**San Antonio den 29. Dec.** Die am letzten Montage geschlossenen Wahlen städtischer Beamten für unsere Stadt haben zu einer interessanten Streiffrage geführt, deren gerichtlicher Entscheidung hier mit Spannung entgegengeleitet wird. Unter den gewählten Aldermen befinden sich auch die Herren La Crosse und Mottet, beide seit mehreren Jahren hier lebend, auch anständig, aber noch nicht Bürger der Vereinigten Staaten. Von der einen Seite nun wird diese Wahl als gültig angesehen, weil nach dem Gesetze von 1842, also vor der Annexion des Staates an die Ver. Staaten und vor der Gültigkeit der jetzigen Constitution, Jeder, der 21 Jahre alt, im Besitze eines Hauses oder Grundstückes war, seine Laren besaß und sechs Monate lang zur Wahl an dem

Orte, wo er wohnen wollte, oder gewohnt werden sollte, gewohnt hatte, Wähler und wählbar war. Von der andern Seite wird diese Bestimmung als durch die Annexion und die durch sie in Kraft getretene neue Constitution aufgehoben betrachtet, und namentlich der Paragraph angezogen, welcher lautet: „Jede freie, männliche, weiße Person, welche das einundzwanzigste Jahr erreicht hat und Bürger der Vereinigten Staaten ist, oder die zur Zeit der Annahme dieser Constitution durch den Congress ein Bürger der Republik Texas war und ein Jahr lang unmittelbar vor der Wahl in diesem Staate und die letzten sechs Monate in dem Districte, der County, City oder Stadt gewohnt hat, wo sie ihre Stimme abgeben will, soll als gehörig qualifizierter Wähler betrachtet werden.“

**San Antonio den 30. Dec.** Heute vor acht Tagen machten 5 Ypan-Indianer, angeführt vom Häuptling Manuel, einen Ueberfall auf den Rancho von Lucas Munas, ungefähr 30 Meilen unterhalb unserer Stadt, am San Antonioflusse, und stahlen 25 schöne Pferde. Acht Weiber machten sich sogleich auf, sie zu verfolgen und brachten sie am Zusammenflusse des San Miguel mit dem Rio Rio ein, wo sie ihnen die Pferde wieder abnahmen. Nachdem die widerwärtigen Pferde eine halbe Meile zurückgeführt worden waren, machten ihre Eigentümer Rekrut, um die Indianer zu züchtigen, verloren dabei aber ihre Pferde, Leder und Sattel und andres Geiselt; auch wurden drei der Weiber verunruhigt und von 15en acht Reitern kamen nur drei kehrten wieder heim.

**Wexlarion.** Nach St. Jago erst am 20. August dieses Jahres von einem Erbebeben heimgesucht wurde, ist es am 26. November abermals von einem 1' beständigen und ebenso lange andauernden Erdbeben betroffen worden. Viele Häuser wurden zertrümmert, aber Menschenleben scheinen nicht verloren gegangen zu sein. Am 27. Nov. wurde eine zweite Erdbebenwelle gefühlt. Merkwürdig ist, daß die Cholera, welche bis dahin in St. Jago wüthete, nach dem Erbebeben merklich abnahm und daß Leute, welche schwer erkrankt an ihr darniederlagen, gebillt das Erbebeben und seinen Rückfall bekamen, obgleich sie mehre Stunden auf der Straße zu brachten.

— Briefe vom Cay Haiti melden, daß französische Kriegsschiffe von Samana bei St. Domingo Weist genommen haben und diese Station, welche die Mora Passage zwischen Haiti und Porto Rico bedient, inne halten werden, wenn die Regierung der Vereinigten Staaten ihre Bestimmung giebt. Samana ist eine Insel nördlich von der Sag gleichen Namens, hat einen der schönsten Häfen und wird als der Schlüssel Westindiens betrachtet.

Die Dominicanische Regierung hat diese Insel wiederholt englischen Capitalisten vergebens als Sicherheit für eine abzuwickelnde Anleihe angeboten, während es jetzt dem französischen Consul gelungen ist, diese Regierung zum freiwilligen Abtritt der Insel an Frankreich zu bewegen.

### Europäische Nachrichten.

**England.** Liverpool, 1. Decem. Der Lord Aquila Lovelace, die einzige Tochter Lord Byron's, starb am 27. Nov. nach einer Krankheit, die mehr als ein Jahr gedauert hatte. Wie ihr verheirateter Vater, wurde sie nicht 37 Jahre alt.

**Frankreich.** Das Kaiserthum sollte, wie trüber gemeldet wurde, am 2. Decem. proklamirt werden, und der Titel des neuen Kaisers lautet: „Napoleon III. von Gottes Gnaden und durch den Willen des Volkes, Kaiser der Franzosen.“ Am 3. Decem. sollte der Senat zusammentreten, um die Civilliste des Kaisers und die Gehalte der Mitglieder der kaiserlichen Familie festzusetzen. Man vermutete, daß die Civilliste auf etwa 30 Millionen francs bestimmt werden würde.

— Louis Napoleon hat allen politischen Flüchtlingen, welche sich in Gnadengesuchen an ihn wenden, Amnestie zugesichert. Ob auch die wegen politischer Vergehen Eingekerkerten mit in die Amnestien einbezogen werden, wird nicht gesagt, ist aber wohl zu vermuten.

**Ungarn.** Ungeheure Güter-Complexe sind seit dem Umschwunge der Dinge in Ungarn in nicht-ungarische Hände, sehr bedeutende Güter-Complexe namentlich in die Hände der Wiener haute finance (meistens Juten) übergegangen. Soeben hat Baron Sina abermals zwei große ungarische Herrschaften, die dem Grafen Michael Esterhazy geborenen Herrschaften Letos und Chasvar, durch Kauf erworben.

Der Wiener Correspondent der Times spricht von neuen Verabstaltungen zu Pesth, deren wahres Motiv nicht bekannt wäre. Gegen 50—60 Personen, darunter selbst manche der höheren Classen der Gesellschaft ansehend, wären pöbellich eingelegelt worden.

**Madrid.** 18. Nov. Nach der Espana hat die Regierung der Ver. St. sich nicht allein mit der Erklärung der spanischen Regierung über die Angelegenheit des Schiffes Crescent City begnügt, sondern sogar Beschl ertheilt, die Abenteurer-Banden zu zerstreuen, die in den südlichen Staaten Amerika's gegen Cuba organisiert werden.

**Stuttgart.** 20. Nov. Der Präsident des Reichsraths, v. K. u. L. ist von dem Ministerium des Reichs- und Schulwesens wegen seiner Theilnahme an Scherz's Verleumdungsgang zur Verantwortung gezogen worden. Von den anderen öffentlichen Beamten, die sich dem Verleumdung angegeschlossen hatten, hört man nichts dergleichen. Dem

Mißfar war die Theilnahme an dem Verleumdungsgang ausdrücklich untersagt worden.

**Bayern.** München. Der König hat bei seiner jüngsten Anwesenheit in der Pfalz Allen, die wegen politischer Vergehen zu 5 Jahren Gefängnißstrafe und darunter verurtheilt waren, durch einen Akt der Gnade ihre Strafe entlassen. Die Gnade des Monarchen — nach der bayerischen Verfassung — kann erst nach erfolgtem Strafurtheile eintreten. Es ist deshalb den Betheiligten nur die bereits gegen sie ausgesprochene Strafe erlassen. Man verwechselte ja nicht „Gnade“ mit „Amnestie“. Die letztere — zu deren Erlangung der bayerische Monarch ohne die Zustimmung „seiner getreuen Stände“ nicht berechtigt — hebt das Verbrechen auf und überläßt die Handlung, auf der es beruht, der Begehrtheit, während die „Gnade“ nur die Folgen der Verurtheilung ganz oder theilweis aufhebt.

Wer demnach Lust zur Rückkehr fühlt, der möge die Consequenzen seines Schrittes selber ruhig überlegen.

**Türkei.** Die zwischen Oestreich und der Türkei köpende gemeinsame Differenz, welche die von Seiten der Porte beabsichtigte Befestigung des Küstenstriches Sutorna betraf, ist ausgeglichen, indem die Pforte vom dem Vorbahen abgesehen bereit erklärt, auch die bereits begonnenen Vorarbeiten zu zerstören angeordnet hat.

### Ein Brief aus Californien.

San Francisco, 11. Dec. 1850.

Meinen Brief von Eagle Pass vom 15. Juli wirst Du wohl erhalten haben (sah pünktlich an). Ich versprach darin aus jeder großen Stadt zu schreiben, aber es wollte nicht geben, denn in Menlova hielten wir uns nicht lange genug auf, in Parais konnte ich die Post nicht anzufin-4 machen und von Matatlan schrieben wir nicht, da die Postverbindung über Panama seit die Dampf nicht mehr ansetzen unterbrochen und die durch das zu langsame und unsicher ist. Das nämlich die Herren Postbeamten einen Post ins Ausland, der frei gemacht werden muß, ertigter und das Geld dafür einschießen, soll als 4 zu gerisfügiger Diebstahl nicht viel beachtet werden. Darum glaub' ich auch, daß mein Re-4bericht von Durango nicht angelangt ist (richtig vermutet), und wiederhole daraus, was Dich besonders interessieren dürfte, unter Anhem, daß wir schon in Menlova die delikatessten Trauben essen, fast zu süß zum Essen und sehr billig. Dort werden sie jedoch nur in Gärten gezogen, Wein wird noch nicht davon gemacht. In Parais dagegen gieben sie dena-nichts Anthers. Obgleich wir die Rebe aus etlichen Gärten in meist weniger gutem Boden als der gewöhnliche bei Euch, die einzelnen Stöcke ungefähr 3 1/2 Fuß auseinander. Vorsatz scheint nicht viel darauf verwandt zu werden, ich sah kein gelockertes und gereinigtes Feld. Hier bis fünf mal im Jahr wird gewässert, 3 Stunden jedesmal — der Mais wird 4 mal gewässert, aber nicht so lang unter Wasser gelassen. Das Widrigste schien mir, daß die Stöcke nur sehr wenig Holz treiben; es bedarf deshalb keiner Pflöbe, da dem Stöcke, der nicht höher als 2 bis 2 1/2 Fuß ist, im Winter alles Holz bis auf 2 bis 4 Knoten von nicht über 3 Augen genommen wird. Bogenreben, überhaupt Tragholz giebt keine Stöcke, weil die Trauben zu jungen Holz zu wachsen, d. h. an den Schößlingen von demselben Sommer, die selten länger als 4' sind. Der schlechte Erfolg, den der Reichtum in Texas bis jetzt hatte, ist darum vielleicht zum Theil wenigstens in der falschen Behandlung beim Schneiden begründet. Der Boden in Texas ist soviel besser und feuchter als in Mexico, daß man auch ohne Bewässerung an dem Gedeihen dieser Rebenorten gewiß nicht zu zweifeln braucht. Es giebt 3 Hauptarten: die schwarze, die weiße und die weiß und schwarz gefleckte. Die schwarze oder Rothe (wie die Spanischbauer) ist wohl die beste. Weine giebt es ebenfalls in 3 Sorten: der Weiße ist sehr herbe, der Rothe, vino dulce, ist herbe und sauer, aber ein Rotter, den sie Carou nennen, schmeckt sehr angenehm und ist stark. Soviel scheint mir gewiß, durch geeignete Behandlung ist ein vorzügliches Product zu erzielen mit dieser Rebenorte in Cuernu Klima.

Durango verließen wir am 12. August, einen Führer zu Fuß an der Spitze. Schon einige Meilen vor der Stadt tritt man in die Sierra madre, die sich erst in der herrlichen Brandung an den Helsenern des stillen Oerans verliert. Die ersten 3 Tage wüthet sich der Weg durch reizende Wiesenbäler, die mit ihren überaus schön wechselnden Wasser-, Fels- und Baumpartien so verschiedenartige Bilder zeigten, daß wir uns bald in den Harz oder Schwarzwald, bald in die Boralpen der Schweiz und Tyrols versezt glaubten. Und bei diesen imposanten Massengruppirungen sind Berg und Thal von mächtigen Fichten beschaftet und von einem saftigen Rasen überzogen, in den wir Blumen eingestreut fanden

wie sie weder terranische Prärien im April, noch die schönsten europäischen Kunstgärten aufzuweisen vermögen. Da die Regenzeit, die noch nicht ganz vorüber war, der Frühling im Gebirge ist, so hatten wir das Glück, diesen Zauberwald in seiner Blüte zu sehen. Hunderte von alten Bekannten, die wir sonst in Treibhäusern oder an Blumenfenstern betrachteten, begrüßten wir hier in ihrem Vaterland, so die Georginen, meist purpurrothe und violette auf Felsklippen postirt in auffallender Farbenfrische. — Die Indianer hatten ihre Jagden auf die Mexikaner bis zwei Tagereisen vor die Stadt, wo die Schluchten zu bedeutend werden, als daß Reiter sich noch leicht genug bewegen könnten. Wir fanden auf diesem Wege fast alle Farnen durch die Indianer zerstört und wohl 50 verfallen. An den Wegen steht man Hunderte von Kreuzen, die den Getödteten gesetzt worden, oft 6—8 dieser kreuzweis gebundenen Stöcke auf einem Fied. Die Ecken der verfallenen Häuser und Benzen sind stets damit geziert und weil das Begraben der Leichen zu mühsam, auf dem Felsboden auch oft unmöglich wäre, trägt man über den erschlagene Steine zusammen, aus denen das Christenzeichen ragt. Bis zum 4ten Tage ist das Ereignis sehr bedeutend. Einmal machten wir mitten im Gebirge wohl 9000' über der Meeresfläche Halt auf einem Gipfel, wo wir Wasser und Gras zusammen fanden, mit einer Aussicht auf übereinandergehürmte Berg- und Felsmassen und mit Einsicht in schauerliche Abgründe, und da mußten wir zu unserm Erstaunen vom Führer hören, daß der Weg quer durch diese Unebenheiten ausgelegt sei. In der Nacht vermodeten wir uns kaum gegen die Kälte zu schützen — überhaupt hatten wir, die Seereise namentlich eingerechnet, von der Hitze nur wenig, von der Kälte aber ziemlich viel zu leiden. Bis zu diesem Nachtlager war die Straße schlecht, wie ich sie selbst mitten in den Tropen Alpen nicht gesehen habe, weiterhin jedoch wird sie so toll, daß sie geradezu an den Grenzen der Möglichkeit herabfällt und nicht wohl schlechter zu denken ist. Fortwährend geht's an Abgründen entlang, daher hat das Gebirge nicht mehr, nur Schluchten, in die der Weg sich verfenstert, und dann merkwürdiger Weise stets die höchsten Spitzen weiter auszuweisen. Wer nur im mindesten an Schwindel leidet, der wahre sich ein Schritt und er ist am Ziel der großen Reise angelangt — so ist es tagelang, nicht stellenweise. Den 6ten und 7ten Tag ist das Klittern am stärksten und der Weg immer unheimlicher. In den südlich geneigten Schichten entwickelt sich eine Leppigkeit der Vegetation, wie ich sie nirgendwo gesehen habe. Das Emporspringen und Herabfallen, das Lieberwunderhängen und Lammwinden von so viel Tausend stacheliger Gewächse, so verführerisch alle an Gehalt, an Farbe und Geruch — fürwahr, diese Wechsellager der Pflanzenwelt bringen eine bezaubernde Wirkung hervor! Und dazwischen sprudeln kühle klare Quellen, wilde Bäche stürzen schäumend von Fels zu Fels; aber das schönste von Allem war ein großer Bergstrom, dessen Anblick sogar unsere trockensten Amerikaner in gelindes Entzücken versetzte. — Die Bewohner der wenigen Punkte des hohen Berges sind den steilsten Abhängen, es folgt darum auch wohl bis zu 80 der Bushel. Diese Dörfer sind mit ihren in Drängen- und Bananenbäumen halbversteckten Hütten, allerseits beleben sie die Gegend, bald hoch oben dem Himmel nah, bald mit ihren roten Fingeldächern weit unten schimmernd aus der fernen Welt. Das ist nur nicht von solchem Gefühle bewohnt wären! Am 6ten Nachmittage rollte der Donner majestätisch über die kühnen Felsenberge hin, der Regen strömte, die Wege waren schlecht und Thiere wie Reiter waren müde genug. Da machten wir, als das Unwetter nachließ, auf einem hohen Punkte Halt, denn das Fichten konnte wieder beginnen, bereiteten ein weiches Lager für die Nacht aus jungen Fichtenzweigen und spannten die Blankets als Felle darüber. Die Wolken hoben sich und sanken beständig auf und nieder wogend, so daß sich stets wechselnde Bilder vor uns entfalteten. Plötzlich klatert ein Windstoß die Luft und aus einer Höhe von 9000' lassen wir staunend unsere Blicke schweifen, hier über die ganze südliche Sierra, dort bis zum Horizonte des stillen Weltmeeres. Nicht Wenig genöh ich einen überraschenden Anblick. Als der Wolken-Vorhang sich lüftete, wie waren alle Unbegreiflichkeiten verfliegen, Misse, Hunger und Ermüdung, wir fühlten sie nicht mehr. Rings um uns her strömten sich die kolossalsten Berge, die sich in den interessantesten Formen und Zügen nach Nordwest mit den scharfen Felsentriffen und Felsinseln am Hofen von Mazatlan und nach Südwest an den Ufern der Bai verlauf-

ten. Deutlich durch die klare Luft, schoben 75 Meilen weit, haben wir den Hofen mit den merkwürdigen Felsinseln. Wir wünschten Euch Alle uns zur Seite, um den westlichen Ocean bewundern zu helfen, Ihr wart willkommen in den Zelten und zum Abendbrod bei Caffee und bei eingeweichtem, in Schmalz gedanknem Zwiebad. — Von hier an wird die Welt immer tropischer, besonders in den weiteren Thälern wie Tagereisen von Mazatlan, wo sich denn auch der Schweiß dünstig. — Das Geschäftsleben ist großartig, als in London (?) und vollständig geordnet. Jede Leistung des Augenblicks, aller irdischen Erzeugnisse aus irgend welchem Winkel der Erde, sie stehen zu Gebot — freilich nach etwas erhöhtem Maßstabe berechnet. Dennoch sind manche Artikel wieder sehr billig. So ward z. B. vor drei Monaten der Preis zu 3 Cts. das Pfund verkauft, und jetzt kostet er 35 Cts. — Die Chinesen, die sich an andere Speisen noch nicht gewöhnt haben, verachten ihn so rasch. Um Dir einen Begriff von diesen Preisen zu geben, führe ich noch folgendes an. Ein Store in einem zweiwöchigen Badsteinhaufe von ca. 300' Breite und 80' Tiefe kostet monatlich \$ 600 und so aufwärts. Die Geschäftskosten bis zu \$ 6000 monatlich. Es erhalten für den Tag: Maurer \$ 8—10, Dekorationsmaler \$ 6—10, Schreiner und Zimmerleute \$ 4—8, Arbeiter an den Minen mit Einschluß der Kost \$ 2—10 nach den Umständen. Für den Monat: Kindermädchen, wenn sie überhaupt zu haben sind, ist sehr rüchsiglich erworben, Behandlung \$ 50, Köche, Aufwärter u. dergl. von \$ 60 aufwärts, Harnarbeiter von \$ 50 aufwärts. Ladende Aussicht für einen arbeitstüchtigen Mann! Aber die Sache hat auch ihren Haken, es sind nämlich bereits mehr Arbeiter da, als nöthig. Warum jedoch bei solcher Leberzahl die hohen Preise? Weil Jeder lieber im Kleinen viel gibt, um im Großen noch nehmen zu können. Im Allgemeinen eunt Ihr das Handelsgefälle von hier gefundenem Gold und schnell gemadtem Vermögen schlauen, leider aber sind das vergangene Zeiten. Es werden zwar immer noch Schätze gefunden und kaufmännisch erworben, letztere doch kleiner und seltener, letztere nicht ohne treuende Mittel. Bei alledem lohnt sich die Arbeit hier noch besser als an irgend einem andern Orte der Welt, und zwar bei sehr guter Kost und in einem gesunden Klima. Vollkommene Fertigkeit im Englischsprechen ist von großer Wichtigkeit. Die Harnerei ist sehr gewandrig und sehr, verlangt aber viel Capital, wenn man nicht für Andere arbeiten will. Ein gutes Arbeitspferd z. B., wie sie in den Draps allgemein gehen, kostet von \$ 200—800. Uebrigens soll's Capitallisten geben, die Harnerei für die halbe Ernte die nöthigen Vorschüsse machen. Aus den Minen hört man, daß die dicken Klumpen so ziemlich alle geworden sind, doch soll dem fleißigen mit gesunden Kräften ein durchschnittlicher Tagelohn von \$ 3 aufwärts noch immer beinahe gewiß sein — besondere Glücksfälle extra. Innerhalb der nächsten 14 Tage wird der Regen erwartet, wir langten daher gerade zur rechten Zeit an. Für Solche, die unsern Weg hierher nehmen möchten, gebe ich Dir das Verzeichniß meiner Meistestellen: Ausrüstung in Texas, ohne Waffen und Kleider, \$ 95 — Unterhalt für Mensch und Vieh von San Antonio bis Mazatlan „ 50 — Verlust bei Verkauftung einer Mule „ 5 — Aufenthalt in Mazatlan und Einkauf für die Seereise „ 13 — Fahrt von Mazatlan nach San Franzisko „ 41 — Kleider in San Franzisko „ 19 50 Unterhalt in San Franzisko, 10 Tage, „ 20 — ab verkaufte Mule in Mazatlan \$ 25 — „ 3 Padmule „ 12 50 „ 37 50 Meine Auslagen betragen also \$ 206 — Die Reise in die Minen und die Niederlegung dort gehören nun noch dazu. Niemand soll aber glauben, daß er billiger reisen werde wie wir, da die Meisten mehr gebrauchen; auch darf nicht unbeachtet bleiben, daß beinahe alle Gesellschaften Pferde- und Mullenverluste hatten durch Niederbrechen, Stehlen, Weglaufen oder Claimen. Das größte Unglück aber, womit der Mensch heimgeführt werden könnte, wäre: ohne Geld in Mexico bleiben zu müssen. Dort ist keine Arbeitkraft zu erwerben und wer also nur noch auf sich selber angewiesen ist, der verfenke seinen Kummer in den stillen Ocean, oder werde Rinaldino, wenn er es vermag, D.

Billigkeit der nordamerikanischen Regierung und der Contrast. Der Gehalt des ganzen Civildepartements der Republik, den Präsidenten, Vice Präsidenten, beide Congresshäuser, die auswärtigen Gesandten, die Richter des höchsten Gerichts, Consuln, Patent-Bureau-Beamte, Secretäre, Zollbeamte und alle andere Staatsdiener eingerechnet, beträgt nur \$ 7,000,000 jährlich, oder etwa dasselbe, was 1812 dem Könige von England als Civilliste bewilligt wurde. Der Präsident der Vereinigten Staaten erhält einen Jahresgehalt von \$ 25,000, der Fürst von Rubelstadt, dessen Reich nur aus Karten von Deutschland vom größten Maßstabe mit bloßem Auge zu entdecken ist, das Doppelte; Prinz Albert, der Gemahl der Königin von England das Sechsfache, seine königliche Gemahlin das Sechzigfache. [Mittel, um zu erforschen, wie tief ein neu anzulegender Brunnen gegraben werden müsse.] Bei trockener Witterung, in abgetrocknetem Erdboden, grabe man an der Stelle, wo man einen Brunnen zu graben wünscht, eine Grube, vielleicht einen Fuß tief; darin setze man einen neuen, irdenen Topf, in welchen vorher eingelochter Kalk, Grünspan, weißer Weisrauch, von jedem 5 Loth fein pulverisirt, geschüttet und gut gemischt worden. Der Topf muß dann mit 5 Loth Schafwolle (am besten verlorene, an Säunen und Federn gesammelte) bedekt und nun mit seinem ganzen Inhalt genau gewogen werden, welches Gewicht man sich bemerkt. Hierauf schüttert man die Erde darüber hin, bis die Grube gefüllt ist. Hat der Topf 24 Stunden in der Grube gestanden, so hebe man ihn heraus, schütte die Erde schnell aus der Wölle, lege diese wieder in den Topf und wiege ihn sofort, nachdem er auch von Außen von aller Erde gesäubert worden. Hat nun das Gewicht abgenommen, so ist kein Wasser an diesem Orte zu verschaffen; hat es aber zugenommen: 2 Loth, so steigt das Wasser 75 Fuß tief, 4 „ „ „ „ 50 „ „ 6 „ „ „ „ 37 1/2 „ „ 8 „ „ „ „ 25 „ „ 10 „ „ „ „ 12 1/2 „ „

**Wichtige Entdeckung.** Aus einem Loche von der Bridgewater-Farben-Compagnie ausgegebenen Circular ersehen wir, daß die Berichte, trodene Farbe mit Kalk zu mischen, vollkommen gelungen sind. Vor ungefähr zwei Jahren, als die Bridgewater-Farbe zuerst ins Publikum kam, wurde der Versuch mit dieser Mischung an einem höhern und einem badsteinernen Gebäude gemacht, und der Versuch ist gelungen, die Farbe hat sich ununterdringlich erwiesen und hat dasselbe frische Aussehen als wenn sie mit Del vermischt wäre. Die Farbe wird mit einem Quantität Theile von gut gelöstem Kalk vermischt und dann durch Zusatz von Wasser bis zur nöthigen Dinnigkeit vermischt werden. Auf diese Weise wird die Farbe nicht von ihrer Ununterdringlichkeit verlieren.

**Witterungsbeobachtungen** in Neu-Braunfels

Thermometer F.	Barom.	Wind.
Jan. 7th. 71. 30. 11. 61. 6. 27. 9		
2 32.0 65.5 64.6 27.9		W
3 37.0 70.0 63.0 27.9		W
4 27.0 49.0 42.0 28.3		SW
5 26.5 52.0 46.0 28.3		SW
6 28.9 65.5 58.0 28.0		SW

**Geboren** am 2. Januar 1853 dem Dr. med. Th. Köster zu Neu-Braunfels ein Söhnchen.

**Briefe.** Am 31. December 1852 klickten in der Post-office Neu-Braunfels zurück

**Teutsche.** Luders Chr. Bergbold Job. Fr. Marzhal Henr. Briesbach P. J. Neuße Charis Bodemann G. J. Pfannstiel Just. Fav. Böhme Otto. Rauch Carl Bröge Gottf. Rhenr. Busch G. Scherfing John Busch Carl. Elador Fr. Dittmar P. Schlabör J. D. Herling. Sommering Fischer Jos. Staudt Will. Fougalt Adam. Stiebler Jul. Freitag. Stiebler L. & J.

**English Letters.** Bennet Isaac W. Bishop Wm. Buttler J. N. Gouger W. J. Miers Jac. Mercer Leve Neely Horace Spies John Thompson C. W. Thompson Th. G. Youngblood Jesse H. Penner, P. M.

**Mangel! Mangel! Mangel!** Wegen Mangel an leeren Whisky- und Flour-Barrels offerirt der Unterzeichnete besten Rose-Whisky für 12 1/2 Cents das Quart und super fine St. Louis-Flour 20 Pfund für einen Dollar. S. Landa.

**Holzverkauf: Anzeige** Bei Unterzeichneten ist fortwährend Cedernholz und Bauholz von Lebensichen in verschiedener Größe und verschiedener Länge, Dachbretter und Wetterboards zu haben. Peter Scheler bei der sogenannten Torrey'schen Mühle

Guten frischen Honig emsofng haben. G. S. Judson. Neu-Braunfels 20. Nov. 1852.

**Ein Pächter wird gesucht** für 20—30 Acres gutes Feld auf Julius Dresels Farm in Sistrdale an der obern Guadalupe. Das Nähere zu erfragen bei Herrn J. Moureau. [9-1]

Eine große Auswahl abgelagerter Cigarren, die ich zu billigen Preisen empfehle, empyng ich direct von Bremen. Neu-Braunfels, 20. Dec. 1852. J. Moureau.

Die Hälfte meines Stadtklots, an der Straße gelegen, Herrn Eberich Ulrich gegenüber will ich verkaufen. — Ebenso ein sehr gutes Fernrohr zu \$ 15. Verschiedene Sorten Rebschnittlinge und einige Malaga Wurzelreben bei E. Schenk.

**Zu New-York Preisen!** Feine Irbets, französischer Merino, Alpaca's, Herpin's Seidenstoffe u., sowie eine Partie Pierdezeuge, mit und ohne Gebiß, werden zu New-York Preisen verkauft. — Alle übrigen Artikel: Eisenwaaren, Eisenwaaren, sowie Lebensmittel werden mit nur 10 pCt. Nutzen gegen baar abgegeben von J. S. et al.

Neu-Braunfels den 4. Januar 1853.

**Rebten Jamaica Rum, frische Citronen, Punichessen u. Mandeln** heute empfangen. Neu-Braunfels 21. Dec. 1852. Ferguson & Brothel.

**ADMINISTRATION NOTICE.** Letters of Administration of the Estate of Wilhelm Klinger decd. having been granted to the undersigned at the November term of the Hon. the County Court of Comal County. All persons having claims against said Estate are hereby required to present them within lawful time and those owing said Estate to make payments. Dorothea Klinger, Administratrix of Estate of Wilhelm Klinger deceased.

**ADMINISTRATION NOTICE.** At the October term 1852 of our Hon. County Court of Guadalupe County letters of administration of the estate of Christian Henze de'd: have been granted to the undersigned administration. All persons having claims against said estate are hereby required to present them within lawful time. Caroline Henze, Administratrix.

County Court for the settlement of Estates of decd. persons. January Term 1853. The State of Texas. } Whereas Dorothea Metzger administrator of the Estate of Heinrich Metzger decd. late of said County has filed her account in said Court and petitioned that said Estate be divided among the heirs and that she be released from her administration bond. Public notice is hereby given to the heirs of said Estate, that action of said Court will be had in the case of said Estate and the division thereof: the Term of said Court to be held commencing on the last monday the 31. day of January A. D. 1853. Witness C. Seabaugh Clerk of said Co. Court and the seal thereof at New-Braunfels January the 4. 1853. C. Seabaugh. Clerk. Co. Court. Comal Co.

County Court for the settlement of Estates of decd. persons. January Term 1853. The State of Texas. } Whereas Adolph Benner administrator of the Estate of Samuel Amend, Christian Schmidt, Frederick Schmidt, Carl Volk, Frederick Behrens, Wilhelm Heischack and Leopold Neckmann decd. has filed his account in said Court and petitioned that said Estates be divided among the heirs and that he be released from his bond of administration. Public notice is hereby given to the heirs and persons interested in said Estates that action of said Court will be had in the case of said Estate and the division thereof at the term of said Court to be held beginning on the last monday the 31. day of January A. D. 1853. Witness C. Seabaugh Clerk of said Co. Court and the seal thereof at New-Braunfels January the 4. 1853. C. Seabaugh. Clerk. Co. Court. Comal Co.

**Administration Notice!** The State of Texas. } The undersigned Administratrix of the Estate of Arnold Henchel decd. late of said County having filed her account of said Estate in the Co. Court of said County. All persons interested in said Estate are hereby notified to appear in said Co. Court to be held in the Court House of said County commencing on the last monday the 31. day of January A. D. 1853 and contest said account if they can. Mathilda Blumberg. Administratrix by M. A. Dooley her Atty. New-Braunfels, January 4. 1853.

**Anzeigen.** **Edele Neben.** Samstags morgens um 10 Uhr den 15. Januar 1853 werden vor dem hiesigen Courtbaure mehrere Hundert Stück edler Neben gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Diese Neben sind sammtlich vier- bis fünfjährig und schon ein Jahr fertig gepflanzt, und bestehen aus sechszig Sorten, meist aus dem Süden von Europa, nemlich aus Spanien, Südfrankreich, Italien, Ungarn, Oestreich und Orieckenland u. Alle Sorten sind benamt. Ferdinand Lindheimer.

**J. A. Staehely**

zeigt hiermit seinen Mitbürgern ergeben an, daß er unter dem heutigen Datum an hiesigen Plage, in dem früheren Cambellschen Hause, Herrn Eypel gegenüber, ein Geschäft eröffnet hat, welches, den hiesigen Verhältnissen entsprechend, sich mit allen nöthigen Waaren der verschiedensten Art befaßt wird (als Provisionen, Eisenwaaren, Eisenwaaren etc.). Durch reelle, billige und pünktliche Bedienung wird er sich bestreben, das Vertrauen seiner Mitbürger zu gewinnen und zu erhalten.

Neu-Braunfels, 10. Dec. 1852.

**Agentur**

der San Antonio- und Houston, sowie der Neu-Braunfels-Indianola-Post.

Ankunft von San Antonio Montag und Freitag Morgens 6 Uhr. Abfahrt nach Houston über Austin 20 Minuten später. Ankommen von Houston über Austin Dienstag und Samstag Morgens 11 Uhr. Abfahrt nach San Antonio 10 Minuten später. Abfahrt nach Indianola Montag und Freitag Morgens 8 Uhr. Ankunft von Indianola Dienstag und Samstag Nachmittags 1 Uhr.

Passagiere haben sich Abends vor Abgang der Post einschreiben zu lassen.

Die Post nach Indianola geht in 48 Stunden, von Seguin aus in einer eleganten Kutsche, ohne Aufschlag durch, und eben so geschwind von Indianola herauf.

**Gustav Steves.**

**Comal Hotel!**

Neu-Braunfels, Texas. Unterzeichneter beehrt sich, dem in und auswärtsigen Publikum die Anzeige zu machen, daß sein im Mittelpunkte der Stadt, nahe bei der Post-Office gelegenes Hotel zum Empfang für Fremde aufs Beste eingerichtet ist. Der Tisch wird mit Allem versehen sein, was der Markt darbietet, und wird sich Unterzeichneter keine Mühe verhehlen lassen, es den Gästen so angenehm wie nur möglich zu machen. Für alle hier in Neu-Braunfels ankommenden Posten ist hier eine Station. Ein sehr gut eingerichtetes und geräumiges Stall, mit gutem Futter und aufmerksamen Stallknecht, ist mit dem Hause verbunden.

**Gustav Steves.**

Von New-York empfangen zum Verkauf 15 Häser Extra St. Louis Weizenmehl 2 - ausgezeichnete deutsche Kartoffeln. 1 - frische Korinthen. 2 - Risten Salpeter. 4 Dupont Männer- und Knabenhüte von Welle und Filz, assortirte, italienische Damenstrophüte. Neu-Braunfels.

**G. S. Judson.**

Ecke des Marktes und der Seguinstraße.

**Carl Schybill**

verfertigt Zinn- und Weiß-Metallwaaren aller Art, gießt alles Zinn neu nach Bestellung wieder um, tauscht und kauft altes Kupfer, Zinn und Blei.

Neu-Braunfels, den 21. Dec. 1852. Seguinstraße vis a vis dem Brauer Schneider.

Messer und Gabeln, feine und gewöhnliche, Drahtstiften jeder Größe, Hausbüchsen, Stuben-, Schrank- und Kommoden-Schloffer, Schiebriegel, englische Kantriegel, Holzspieße, Fensterbeschläge, Hängelbänder, Pergamente, Schöpfstößel, Coppenhagener Schreinerbleisfedern, Sägen, Leinen u. c.

habe ich soeben in großer Auswahl von Deutschland erhalten.

Neu-Braunfels 29. Decbr. 52. 8-12] **F. Moureau.**

**Zwanzig Dollars Belohnung**

Demjenigen, der vier verloren gegangene amer. Pferde, nämlich:

- 1 gelben, 4 Jahr alten, C gebrannten Wallach, mit abgerissenen Halfter; 1 dunkle, 8 J. alte, T gebrannte Fuchsmähre, auf dem rechten Auge blind, mit Stern; 1 Fuchsmähre, 7 J. alt, mit Stern und Schimpf und weißen Hinterfüßen, und 1 große, braune Mähre mit grauen Füßen,

entreibt mit dem Unterzeichneten darüber Nachricht ertheilt.

**Sherdole.**

**Losr.**

The headright certificate for 640 acres of land issued to Christian Kaiser by Granville H. Sherwood commissioner, — the 23. of September AD 1851 and Numbered 410 — If not found within the time prescribed by law application will be made to the proper department for a duplicate.

G. H. Sherwood. New-Braunfels, December 31. 1852.

**H. Runge & Co.**

Indianola. Wir empfehlen unter Vorer von Groceries, Wein, Eisen, Feilen, Ketten, Nägeln, Brodtöpfen, Aerten, Weilen Sägen und anderem Handwerksgeräth; Porcellan, Manufakturwaaren, fertigen Kleidern, Hüten, Klappen, Schuhen und Stiefeln, Herren- und Damen-Sätteln und Zäumen, Arm- und Wasch-Körben.

Wir halten beständig ein wohl assortirtes Lager von Meublen, Stühlen, Bettstellen, Tisch, Commoden und Sophas, ein complettes Lager der verschiedensten Sorten Bauholz, Schindeln, fertige Thüren und Fenster, Fenster-Jalousien, Fenstergläser und Bleiwass, Ochsen- und Pferdewagen, welche Artikel wir alle zu billigen Preisen offeriren.

Indianola, 15. Oct. 1852.

**H. Runge & Co.**

**Commissions- und Speculations-Kaufleute.**

Indianola. Wir übernehmen die Speculation von Waaren ins Innere und die Verladung von Producten, sowie alle derartigen Geschäfte. Die Ausladung von Getreide in Texas, Florida, sowie das Einführen von Getreide, und andern dergleichen. Waare, die von dem Markt über Grund aus Deutschland und nachkommen lassen wollen, können bei uns die Passage engagiren auf Schiffen, die von einem deutschen Hafen direct nach Indianola kommen.

Indianola, 15. October 1852.

**H. Runge & Co.**

**Dr. Th. Köster.**

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

**Victor Bracht.**

Seguinstraße Nr. 55 h. Neu-Braunfels. Groß- und Klein-Händler in Speciewaaren, in Landproducten und deutschen Fabrikaten.

**Dr. W. Hemer.**

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

**Deutsches Gasthaus**

**Guadaloupe Hotel.**

Neu-Braunfels, Seguinstraße. Unterzeichneter empfiehlt sein wohl eingerichtetes Etablissement dem reisenden Publikum. Für reinliche Betten, guten Tisch und Aufwartung wird bestrebt geforgt sein.

**Deutsche Wechsel**

in beliebigen Beträgen und Sichten stets zu haben bei

**Ferguson & rother.**

**Böhme's Hotel!**

vis a vis Mr. Ferguson's Store. New-Braunfels, Texas.

**J. Landa.**

**Groß- und Klein-Verkauf**

zu festen Preisen.

Indem der Unterzeichnete in allen Arten von Waaren große Erfahrung hat und so derselbe jederzeit sich die Einkäufe besorgt, und alle seine Waaren von erster Quelle und mit Vortheilung bezieht, so schmeichelt er sich, daß er alle seine Kunden zu großer Zufriedenheit bedienen wird, sowohl in Hinsicht des Preises, als der Güte der Waare.

Kommt, so er und überzucht auch der Antik! Mein Waarenlager besteht aus folgenden Gegenständen:

- Eisenwaaren und Eisenwaaren-Waaren. Kleidungsstücke, Scherer und Stiefeln. Hüten, Hüpen und Frauenhüten. Bittern Eisen, Bitters of the best Quality. Tabak und Cigarren. Eisen und Stahl-Waaren. Blechwaaren. Schwaaren. Eisenwaaren. Fächer und Porcellan. Goldenen Uhren und Juweller-Waaren. Handbohlen und Orlen. Koch- und Stuben-Defen. Eisenwaaren. Fenstergläser und Fenstergläser. Fenstergläser von Indiarum gefertigt und außerdem noch aus einer großen Anzahl anderer Gegenstände, welche hier nicht erinert sind.

Neu-Braunfels, 12. November 1852.

**J. Landa.**

**William Basel.**

Neu-Braunfels, Comal Co., Texas. Commissions- und Waaren-Geschäft.

Durch langjährige, persönliche Bekanntschaft an allen Plätzen Deutschlands und der Schweiz, und durch meine regelmäßige directe Verbindung mit Bremen, bin ich in den Stand gesetzt: Einkäufe von Eisenwaaren u. c. zu besorgen, die Beförderung von Waaren nach Texas, Florida und Indianola zu übernehmen und Waaren auf Breiten, in beliebigen Beträgen und Sichten abzugeben.

Ich danke für das in diesem Geschäftsvertrage seit Jahren genossene Vertrauen und bitte um Erhaltung desselben.

Agentur: der State Gazette, des San Antonio Ledger und des Texian Advocate.

**Fr. Moureau.**

**Neu-Braunfels, Texas.**

Empfiehlt sein auf's Neue wohl assortirtes Lager von:

- Lebensmitteln aller Art. Französischen Wein- und Weißweinen in Fässern und Kisten. Französische Cognac, Whiskey und Cordial. Importirten Wiener und Paranna-Cigarren, Nellen-Paranna, Rau-Kauch- und Schmalztabak. Schmalzwaaren, baumwollenen, halbwollenen und wollenen aller Art. Kleinfes, Sterbedecken, Manteldecken, Feilen, Unterböden, wollenen Hemden, Stiefeln, Schuhen, Hüten und Kapuzen. Schwedischen Eisen und Eisenwaaren, als: Defen und Kochöfen, Ketten, Nägel, Colliers, Ketten, Brodtöfen, Reitenpumpen, Fußstufen u. s. w. Hochgeschirren aller Art. Deutschen Pfeifen und deren Bestandtheilen. Amerikanischem und französischem Fensterglas. Porzellan und Nürnberger Spielwaaren. Büchsen, als: Schußbüchsen, Kaffee-, Evangelische und lutherische Gesangbücher, Bilderbücher und Jugendbüchlein. Karten, Neze, Doffarten und vielen anderen Artikeln zu billigen Preisen gegen bar.

**Schulanstalt.**

In der Unterichts- und Erziehungsanstalt des Unterzeichneten zu

**Neu-Braunfels**

werden Knaben und Mädchen jeden Alters unterrichtet in deutscher und englischer Sprache, in Erd- und Völkerkunde, Geschichte, Naturgeschichte und Physik, im Lesen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen und Gesang, sowie Mathematik und anderen höheren Wissenschaften. Schulgeld monatlich 1 Dollar. Im Klavier spielen und Gesang, im Französischen und Spanischen wird auf Verlangen ebenfalls unterrichtet. Auch werden Kinder in Kost und Wohnung genommen unter billigen Bedingungen.

Neu-Braunfels, 12. Nov. 1852.

**Dr. Adolf Deval.**

**Wilhelm Ludewig,**

Büchsenmacher und Gürtler in Neu-Braunfels

empfehlen sein Lager von Büchsen, Colt's Patent Navy Pistolen, Gürtel- und Hüfter-Pistolen, beide Kaliber und andern Büchsen und Schießwaffen. Reparaturen und Reparaturen auf neue Büchsen werden auf's Beste ausgeführt.

**WILLIAM LUDEWIG,**

gunsmith and girdler at New-Braunfels recommends his assortment of rifles, Colt's Patent Navy pistols, his assortment of hunting-pistols, first rate Walker's and other percussion caps and crucibles. Orders on repairs and new articles will be executed in the best manner.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich eine schöne Auswahl moderner, deutscher Waaren erhalten habe, bestehend in

- Seide, Damast, Crepe, schwarzen und farbigen Orleans & Paramattas, Raypelians, Mouveline de laine, Mouveline, Katun, Veilwand, Gebild- und Strickwaren, weissen Vorhangs- und Kleider-Zeugen, neuen Zeigen, Zigen, Tülltücher, Zeigen & Flor-Schwarz, Handschuhe, Herren- und Damen-Gravaten, feinem Band und kost gebundenen Hüten, eben so empfehle ich Strick- und Goldschmuck, Puppen, Strohhüten, Goldschmuck und auserbar kurze Waaren.

Neu-Braunfels, 15. Dec. 1852.

**Wwe. Helene Besserer.**

**Fabelhaft billig.**

Ausgezeichnete gute Rostmesser, Glömpen, Sammt-Band, Stricknadeln, Haarbürsten, elegante Reisebestecke, Messer, Federn, Sägen, Nässmacher u. c. sowie Provisionen, sind beim Unterzeichneten zu sehr billigen Preisen zu haben. Auch hat derselbe deutsche Karthausen, fette Schinken, sowie sehr guten Roth- und Weißwein erhalten.

**L. Wilke.**

**Ferguson & Brother.**

Dealers in General Merchandise. New-Braunfels, 12. Nov. 1852. Comal Co. Texas.

**West-Texas-Universität.**

Neu-Wied, Comal Co. Texas. Für die drei Abtheilungen der Hochschule dieser Republik:

- 1. Elementar-Schule. 2. Lateinische Schule. 3. Ober-Schule. werden zu jeder Zeit Schüler angenommen. Nähere Auskunft giebt: L. C. Grovenderg, Präsid. der Universität.

**George G. Judson.**

Eisen-Manufaktur- und Material-Waarenhandlung.

**Neu-Braunfels.**

Ecke des Marktes und der Seguinstraße. zeigt hiermit seinen Freunden und dem Publikum an, daß er gegenwärtig ein vollständiges Lager von Waaren jeder Art, für Herbst und Winter, erhalten hat, und ladet zur Ansicht derselben ein. Sein Lager enthält wohl assortirte Eisenwaaren, Kleidungsstücke, Schuhe und Stiefeln, Tischlerwerkzeug, Blech-, Eisen- und Stahlwaaren, Aertgeräth, Glas- und Porcellan-Waaren.

Feiden und Delc. Lebensmittel und Gewürz, Tabak, Papier, Bücher, u. c. Auch ist er Agent für Dr. Comstock's Sarsaparill und Patent-Medicinen.

Neu-Braunfels, im November 1852.

**A. Seng.**

**Uhrmacher.**

empfehlen sein seit 3 Jahren zur Zufriedenheit des Publikums geführtes Geschäft, und verspricht sich, jede Reparatur einer Uhr billig und schnell herzustellen.

Für den richtigen Gang wird ein ganzes Jahr garantiert; auch werden schadhafte Gold- und Silberuhren wieder sauber und gut in Stand gesetzt.

Neu-Braunfels, 12. Nov. 1852.

Seguin-Strasse, nahe dem Marktplatz, in der Nähe von Herrn Judson's Store.

**G. Dosh & A. Raundorf.**

Marktplatz Nr. 25. Neu-Braunfels.

Haben beständig vorräthig ein vollständiges Sortiment von Groceries und Hardware, Wein und Getränke, Specerien, Cando, Rau-Kauch- und Schmalztabak, Cigarren, (Paranna, Cuba und Texas) Papier, Bücher u. c.

**Wiener Kaiser-Willen,**

blutreinigend und abführend, zu Schachtel 10 Cents.

Einzig Niederlage für West-Texas bei Dr. Th. Köster Neu-Braunfels

**50 Fass St. Louis & Ohio Wehl.**

3 Fass Rio Kaffee, 3 Fassheads Texas Zucker, 2 Fass neuen Reis, 15 Fass Weizen, eben so Weizenmehl, Kaffee- & Schmalz-Dehl u. c.

wollen ein Theil bereits angekommen ist, empfehle ich zu billigen Preisen.

Feiner habe ich noch einige Fassel Saat Weizen, zu 1 1/2 den Bushel, zum Verkauf.

Neu-Braunfels 20. Dec. 1852.

**F. Moureau.**

**Verantwärtung.**

Don heute an habe ich mit meiner hier bestehenden und dem Publikum auf das Vortheilhafteste bekannten Bäckerei und Conditorei eine Speise- und Gastwirthschaft verbunden, und zur Aufnahme Fremder und Reisender ein besonders geräumiges Gebäude errichtet. Jeder bei mir Einkommende kann sich freundlicher Aufnahme, guter Bewirthung und billiger Preise versichert halten.

Markt, am 20. Nov. 1852.

**G. A. Voimann.**

**Schleicher & Mac Donald.**

General Land Agenten. San Antonio, Texas.

Kauf- und Verkauf von Land, Location von Certificaten, Recordiren von Titeln und andern Umständen, die Beförderung von Patenten von der General-Land-Office, Zahlung von Jaren, Ausfertigung von Titeln, was im Allgemeinen Land im westlichen Texas betrifft.

**besondere Aufmerksamkeit**

werden dieselben dem Anlauf von Land für deutsche Einwanderer und der Anfertigung von Titeln in Fisher & Miller's Colonie widmen.

Verlässliche Nachweise, in deutscher oder englischer Sprache, werden dieselben bereitwillig ertheilen.

San Antonio, 11. Nov. 1852.

**G. Schleicher.**

**J. S. Mc. Donald.**

G. P. Devine in San Antonio hat beständig vorräthig und verkauft, durch seine Verbindungen mit dem Norden dazu in den Stand gesetzt, zu sehr billigen Preisen wie in New-York und New-Orleans:

- Blaue Trefle. Ban-State-Shawls. Braune do. Denims. Cottons verschiedener Qualität. Gedruckte Kattune do. Braune Schirtings do. Weisse do. [9-34]

**Bier-Halle.**

**San Antonio.**

Unsere deutschen Landsleute in San Antonio, und allen diese Stadt Besuchenden empfehlen wir unsere Bierhalle. Da wir stets ein gutes und dabei billiges Getränk liefern, so hoffen wir mit Zuversicht auf recht zahlreichen Besuch.

**Smith & Groben.**

San Antonio, 10. Dec. 1852.

**Neue Waaren.**

Die Unterzeichneten haben empfangen und erfinden das größte Lager ihrer Waaren, welches jemals in San Antonio vorhanden war. Da alle diese Artikel in New-York und Philadelphia ausgemacht und gefaßt wurden, können wir sie billiger empfinden und sie eben so billig, als in irgend einer Stadt des Nordens, einzeln Artikel feiner eben so billig als zu New-York Detailverkauft verkaufen.

Unsere Kunden können versichert sein, daß jeder von uns gefaßte Artikel für das garantiert wird, was für ihn ausgeben.

**Drogenwaaren und Arzeneien,**

besitzen wir in einem ungewöhnlich großen Vorrathe, der jeden Artikel enthält, den man in einer Drogenhandlung finden darf, darunter: Engl. Colomel, Chinin, Morphium, Strachanin, Blaue Masse, Aloe, Rhubarber, Peruanische Rinde, Senne, Salze, Galls, Saleratan, Salpeter, Ermentaritan, Salbei, Arom-Waare, Schmelz, Sublimat, Vitriol, Harz, Fischberengrün, Ammoniac, Rosenwasser, Salzwasser, Schwefelwasser, Schwefel, Salzwasser, Sals, Citronen, Gips- und Berlinbleichsaure, Kalkwasser, Citrus, Opobalsam, Engl. Del, Amerikan. Del, Mercurialsalze, Pflaster aller Art.

**Garben, Fele, u. c.**

Schwarz, Rote und Weiße Bleifarbe, Berenianische Rote, Weisse, Pariser Grün, Berliner Blau, Klebrig, rothen und in Del, Spanisch Braun, Klebrig, gelblichweisse Kreide, gelber und französischer Oel, Rot, Rottweiss, Rot, Terpentin, Copal, Kautschuk und japanischer Firnis, Maler- und Wappstein, alle Ölen und Quantitäten von Feinöl, ausgezeuete Glasfabrikaten, u. c. 10 bis 24 u. 30, kleine Emalte, Blaugrün u. c.

**Wäcker und Schreibmaterialien.**

Reiß-, Schreib- und Noten-Papier, Zeichnen-, Reiß- und Schreibpapier, Brief- und durchsichtige Papier, Steindruck, Orlan, Postpapier, Briefmarken, rothe, blaue, schwarze Linie, Linienpapier, Streifen, Unterlätter in großer Anzahl, Couverts, Schreibunterlagen, Porzellan, Briefpapier, Copirtinte, Aquarell, Federhalter, Briefschreiber, Federlöcher, Federn, Schreibtafel, Crayons, Newman & Deborns Aufschaben in Stücken und Kästen, einfache und verzierte Federhalter, Hülsen- und Spitzstifte, Schabpfeile und Schabpfeiler, Postmarken, Briefe u. c.

**Schreib- und andere Bücher aller Art.**

Baume's, James', Reynolds', Landa's, Charles Peters', Tidens', Tieders' und Mrs. Oer's Novellen und die von andern Autoren in den billigsten Ausgaben.

Ein großes Sortiment gaudender Bücher, biblischen, philosophischen, biographischen, vortheilen und andern Inhalts. Schulbücher aller Art, sind in diesem Lande ganzbar und, auch Abgaben und Abgaben.

**Unicaalverie Waaren.**

Wir haben jedesdortig Standesgüter von Porzellan- und böhmische Glas-Waare, Kautschuk, Schreibtafeln, Schlicht- und Buchdrucktafel.

Papierfächer, Glömpen- und Perlmutter-Papiermaler.

Kleider-Läden, Holz-, Nägel- und Eisenwaaren, Holzwaaren, Eisenwaaren, Holz-, Kupferwaaren, Kupferwaaren und andern, landliche Kunst- u. c.

Ein großes Assortiment von Kupferstich- und Kupferstichen.

**Patent-Medicinen.**

Sonb's, Landa's, Gail's und Comal's Colic-Balsam, Warrant's, James', Peters', Seng's, Wright's und Landa's Hüften, Rheuma-Balsam, Seng's Wäcker, Anthon's Balsam, Red-Zalabarilla, James' Ermentaritan, Althea, Wurmmittel, Hartweiz u. c. Warrant's Kautschuk, Comal's galenische Waare, Schabpfeiler und Zoopentonic.

Wir sind für alle und für fast alle Patent-Medicinen von gutem Mark. Agenten.

**J. W. Devine & Co.**

San Antonio, 11. December 1852.

**Alexander Sartor**

beehrt sich seinen Freunden, sowie dem Publikum überhaupt anzugeben, daß er am diesigen Orte, Commerce-Street, nahe der Brücke, ein Geschäft eröffnet hat, bestehend in Groceries, Lebensmitteln, Eisenwaaren, Kleidungsstücken, Stiefeln und Schuhen u. c.

Durch reelle Bedienung wird er sich bestreben, sich das Vertrauen seiner Mitbürger zu erwerben. [8-60]

Chambers Eitor. John C. Clary

**Chambers Eitor & Co.**

Indianola, Texas.

Verkauft im Großen und Kleinen von Eisenwaaren, Kleidern, Hüten, Stiefeln und Schuhen, Steinzeug, Eisenwaaren und Messerschmiedewaaren, Gewürzwaaren und Producte des Westens u. c.

**Traveller's Home,**

Friedrichsburg, Texas.

Unterzeichneter empfiehlt seinen abgemachten Wohnung unter Zufriedenheit und billiger Bedienung.

**Th. Specht.**

**An die Emigranten der Fischer und Miller'schen Colonie.**

Ich bin jetzt bereit, Heltoten zu recordiren und Patente auf die von den Commissären von Fischer und Millers Colonie ausgegebenen Certificate zu besorgen.

Die meisten dieser Heltoten befinden sich in den Händen von John James in San Antonio und dem Verein Agenten in Neu-Braunfels. Wenn sie sich weigern sollten, die Heltoten in Uebereinstimmung mit den Certificaten auszuliefern, wenn ihnen letztere mit den Vermittelungen angeboten werden, so werde ich sie nochmals verneihen lassen.

San Antonio. 9-12]

**J. S. Mc. Donald,**

District-Curveyor, Venar District.

Zur Leitung des hier herauszugehenden deutschen Blattes "sozial-demokratischer Tendenz" wird ein befähigter Redacteur gesucht. Der jährliche Gehalt ist vorläufig auf 600 festgesetzt.

Mitteilungen zu dieser Stellung sind möglichst bald an einen der Unterzeichneten zu richten.

San-Antonio, 20. Dec. 1852.

Der Verwaltungsausschuss. G. Deffen, Th. Specht, G. H. Niette